

hinterfragt werden. Ein Namenregister ist der beachtenswerten Studie beigefügt.  
C. L.

Gunhild ROTH, Schlesische Geschichte in der *Geschichte der Stadt Breslau* des Peter Eschenloer: Der Chronist als Berichterstatter, Kommentator und Interpret, Jb. der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 42–44 (2003) S. 49–59, geht auf das subjektive Element in der von ihr jüngst edierten Chronik ein (vgl. DA 60, 300).  
R. S.

Martin WAGENDORFER, Studien zur *Historia Austriacalis* des Aeneas Silvius de Piccolominibus (MIÖG. Ergänzungsbd. 43) Wien – München 2003, Oldenbourg, 224 S., ISBN 3-7029-0473-5 (Wien) bzw. 3-486-64850-0 (München), EUR 34,80. – Prolegomena zu einer kritischen Ausgabe der *Historia Austriacalis* (HA), die in Zusammenarbeit mit Julia Knödler in den MGH erscheinen wird, sind Gegenstand der überarbeiteten Wiener Diss. von 2001. Zwischen 1453 und 1458 arbeitete Aeneas in immer neuen, nur teilweise durch Autographa dokumentierten Anläufen an der HA, deren Konzeption (und Umfang) er von einer Darstellung des österreichischen Krieges, einer Adelserhebung gegen Friedrich III. (1451/52), zu einer Geschichte Österreichs ausweitete, neben vielen kleineren sachlichen und stilistischen Korrekturen. Seit T. Ilgen (1889/90), H. Kramer (1931) und A. K. Rozmán (ungedruckt, 1998) werden im wesentlichen drei Redaktionsstufen unterschieden. W. unternimmt es im ersten Teil (S. 12–100), die hsl. Grundlagen der 3. Redaktion und ihre Abgrenzung zur 2. differenzierter zu bestimmen. Der detaillierte Vergleich der hsl. Versionen mündet in die Skizze eines Editionskonzeptes für alle drei Redaktionen (S. 95 f.), das für die Textkonstituierung der 3. eine vielleicht erst während Pius' Pontifikat 1458–1464 angelegte Reinschrift (Vatikan, Bibl. Apost. Vat., Chigi J. VII. 248, S. 27–52) favorisiert; W. kann zudem in Neapel, Bibl. Naz., V. G. 9 (S. 53–56) eine Vorstufe der Ausgabe letzter Hand identifizieren. Exemplarisch wird im zweiten Teil der Arbeit (S. 101–203) Aeneas' Umgang mit historischen Quellen und einer literarischen Vorlage, Sallust (vgl. DA 60, 332), abgehandelt: Wiederum nach Vorarbeiten Ilgens und Kramers analysiert W., wie er den 1456/57 entstandenen, in die 3. Redaktion der HA aufgenommenen „Staufer-Exkurs“ (von den Anfängen bis zur Hinrichtung Konradins 1268) aus Ottos (und Rahewins) Chronik und Gesta (MGH SS rer. Germ. 45 und 46), Flavio Biondos (von Aeneas epitomierten) Dekaden und Johannes' von Viktring Liber certarum historiarum (MGH SS rer. Germ. 36) komponierte und vor dem Hintergrund seines Engagements für einen Kreuzzug nach dem Fall Konstantinopels (1453; vgl. DA 60, 321 f.) zum Spiegel seiner Zeit umgestaltete (S. 100–142): Er lobt die mit den Päpsten kooperierenden Herrscher, prangert die Zwietracht der Fürsten und die gegen die Päpste agierenden Kaiser an, die sich wie Friedrich I. letztlich nur durch die Teilnahme am Kreuzzug exculpieren können. Vielfältig sind die Berührungspunkte mit den einschlägigen Reden und Briefen des Piccolomini zur Kreuzzugswerbung (S. 131–136), deren Topik, was W. entging, wiederum von Biondo gespeist wurde (vgl. dazu einen Beitrag des Rezensenten, DA 59, 320 f.). Bereits in der 1. Redaktion griff Aeneas auf den Catilina Sallusts als Folie der Adelsopposition gegen Friedrich III. zurück. Mit einer Mischung aus wenigen wörtlichen Zitaten und